

Gustav von Schmoller-Vorlesung 2020

”Wie kann und sollte die Wissenschaft Daten gegenüber der Gesellschaft zum sprechen bringen?“

Gert G. Wagner

Max Planck Institut for Human Development, Sozio-oekonomisches Panel (SOEP) und Alexander von Humboldt Institut für Internet und Gesellschaft (HIIG), alle in Berlin

KSWD, Berlin am 2. März 2020

Dank

- Richard Hauser für die Laudatio ... und viel mehr (siehe auch PWP, 2019: <https://www.degruyter.com/downloadpdf/j/pwp.2019.20.issue-4/pwp-2019-0046/pwp-2019-0046.pdf>)
- RatSWD für die Einladung ... und für seine Arbeit ... seit 2004 bzw. 2001 bzw. 1999 <https://www.ratswd.de/ratswd/kvi>
- Edelgard Bulmahn und Hans-Volker Ziegler für die KVI
- Wissenschaftsrat für seine Begutachtung der „Blauen Liste“ in den 90ern und immer wieder der „Großgeräte“ (siehe auch PWP, 2019)
- Regina Riphahn für ihre Arbeit im und für den RatSWD ... und viel mehr

RatSWD 2004-2006, **WR 2008-2014**, RatSWD 2014-2020, NFDI und **KonsortSWD**

Gliederung

- Dank
- Warum das Thema?
- Einige Beobachtungen
- Schlussfolgerungen

Warum das Thema?

- Der RatSWD wurde wesentlich mit der gesellschaftlichen Relevanz von Daten und Statistik begründet
- Mich persönlich begleitet der Wunsch nach gesellschaftlicher Relevanz durch mein ganzes Berufsleben
- Der Ruf nach gesellschaftlicher Relevanz der Forschung ist zumindest lauter denn je. Z. B. zeigt das die Datenstrategie der Bundesregierung
 - „Wissenschaftskommunikation stärken – Strukturen sichern, neue Möglichkeiten schaffen“ der Koalitions-Fraktionen hervorgehoben werden (BT-Drucksache 19/16044)
 - BMBF spricht 2019 in einem Grundsatzpapier zur Wissenschaftskommunikation ausdrücklich von „dialogorientierter Kommunikation“ und will deswegen „Dialog- und Beteiligungsformate“ fördern.

Einige Beobachtungen

- Historische Schule
- (Sozial)Indikatoren
 - Exkurs: Grenzwerte
- Mikrodaten

Einige Beobachtungen

- Historische Schule
- (Sozial)Indikatoren
 - Exkurs: Grenzwerte
- Mikrodaten

- **These:** ungewollte Nebenfolgen haben mit der „Historischen Schule“ und der „Sozialindikatoren-Bewegung“ wissenschaftlichen Fortschritt gebracht
- **Frage:** welche ungewollten Nebenfolgen der „Mikrodaten-Bewegung“ in letzten 50 Jahre werden sich als Fortschritt erweisen?

Historische Schule

- Detailreiche empirische Darstellungen, die einen Anspruch zu Weltveränderungen hatten (Gründung „Verein für Socialpolitik“ durch die „Kathedersozialisten“)
- Wenig Impact: weder akademisch noch politisch
- In Form der Betonung von Narrativen und „Contextual Economics“ ist die historische Schule durchaus wieder im kommen
- Aber: die geisteswissenschaftliche Einbettung, die keine Peer-Reviews will, führt zu die Öffentlichkeit verwirrenden Literaturkontroversen
- **These:** zu viel Beliebigkeit der Historischen Schule aufgrund der Einbettung in eine vor-empirische Diskurskultur

Historische Schule

- Ungewollte Nebenfolge: Abspaltung der Empiriker, die Werturteile vermeiden wollten
- Die Historische Schule hat nicht die Welt, aber ungewollt die Wissenschaft verändert

(Sozial)Indikatoren

- Vom Ziel her rigorose empirische Wissenschaft
- Aber: die bewusste Beschränkung auf deskriptive Darstellungen hilft bei gesellschaftlichen Entscheidungen nur sehr begrenzt
 - z. B. Datenreport, Regierungsbericht „Gut leben in Deutschland“ (<http://www.gut-leben-in-deutschland.de>)
 - z. B. Armuts- und Reichtumsbericht

Exkurs: **Grenzwerte**

Offizielle Grenzwerte treiben die Indikatoren-Idee auf die Spitze

Wie wirken Grenzwerte?

- Giftstoffe
- Ampeln für Lebensmittel
- Maastricht Kriterien
- Schuldenbremse im Grundgesetz
- Rentenformel
- Haltelinien für Rentenbeitrag und Renten“niveau“

These: für die Sozial- und Wirtschaftspolitik haben Grenzwerte und Formeln oft fragwürdige Wirkungen

(Forschungs) Indikatoren

- Indikatorik für Wissenschaftskommunikation setzt Anreize für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ihre Ergebnisse übertrieben darzustellen und für Empiriker Anreize sich in öffentliche Werte-Diskussionen einzubringen
- FAZ Ökonomenranking, das inzwischen sogar Twitter-Aktivitäten zählt

Vier Teilwertungen werden gleichgewichtig verrechnet: Erstens die Zahl der Follower, zweitens die Zahl der Retweets und Likes, drittens die Zahl von Likes und Retweets im Verhältnis zur Tweet- und Followerzahl

formal: $(\text{Summe Retweets und Likes}) / (\text{Anzahl Tweets ohne Antworten} + \sqrt{\text{Zahl der Follower}})$

(Sozial)Indikatoren

- Auch die Sozialindikatoren-Bewegung hat nicht die Welt verändert und ist wissenschaftlich in einer Sackgasse gelandet, aber eine ungewollte Nebenfolge hat die Wissenschaft verändert:
- die Etablierung von (Längsschnitts)Mikrodaten und entsprechenden multivariaten (Kausal)Analysen
- Ironischerweise gibt es nur in der wissenschaftlichen Welt wirkmächtige Indikatoren, nämlich zur Leistungsmessung der Forschung; aber auch die zeigen unerwünschte Nebenfolgen
- **These:** Sozialindikatoren sind politisch und wissenschaftlich weitgehend wirkungslos, da rein deskriptiv,
- aber sie haben ungewollt die Wissenschaft verändert: substantiell und organisatorisch

Mikrodaten

- Ideal wären Daten, die Kausalanalysen zulassen, aber derartige Daten bzw. historische Situationen gibt es selten
- Der Zugang zu Mikro(Längsschnitt)Daten erlaubt inzwischen Analysen, die nahe an Kausalanalysen herankommen
- Bewusstsein für methodische Probleme ist enorm gestiegen und methodische Fähigkeiten haben sich enorm verbessert
- z. B. Darstellung von Stichproben-Fehlern, Überwindung der Verwechslung von statistischer Signifikanz mit Relevanz (Effektstärken werden beispielhaft berechnet und dargestellt), Meta-Analysen zeigen (nicht)robuste Ergebnisse

Schlussthesen

- **Historische Schule** hat per Abspaltung die Extrem-Empiriker hervorgebracht, die am Ende nicht mit ihren **Sozialindikatoren**, sondern nur mit ihren **Mikrodaten** auf die Gesellschaft Einfluss nehmen
- Was werden die **unerwünschten Nebenfolgen** der methodisch hochstehenden gegenwärtigen Empirie sein? Etwa zu viel Vorsicht bei der Interpretation?
- Nein! Es wird etwas sein, was wir noch nicht kennen!

Schlussthesen

- Wissenschaft hat nur einen rationalen Einfluss auf politische Entscheidungen, wenn sie mehr als nur deskriptive Datendarstellungen anbieten kann
- Da sehr viel datengestütztes Wissen vorläufig und unsicher ist, schadet die Wissenschaft sich selbst, wenn sie übertreibt
- Übertreibungen sind nur durch Selbstdisziplin der Wissenschaft bzw. von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern minimierbar
- Zu guter Politikberatung gehören nicht nur gute Daten, sondern eine Ethik des Wissenstransfers als Teil der Forschungsethik
- Guter Politikberatung muss auf Basis von Zurückhaltung der Wissenschaft diskursiv sein (siehe Vortrag von Claudia Buch heute vormittag)

Vielen Dank

Gert G. Wagner,

Eine „Ethik der Politikberatung“ gehört zur Forschungsethik,

RatSWD Working Paper No. 269, Berlin 2019:

https://www.ratswd.de/dl/RatSWD_WP_269.pdf